

Aufruf der Fachgruppe „Sozial-ökologische Transformationen und Klimagerechtigkeit in der Sozialen Arbeit“

„Wir rufen Kolleg:innen aus Wissenschaft und Praxis der Sozialen Arbeit auf den globalen Klimastreik von Fridays For Future FFF zu unterstützen und am Freitag, den 24. September 2021 für sozial gerechten Klimaschutz und Generationengerechtigkeit auf die Straße zu gehen. Damit schließen wir uns dem Aufruf der Scientists For Future an, die Wissenschaftler:innen aller Disziplinen aufzurufen, die Proteste von FFF zu unterstützen (<https://de.scientists4future.org/24-september-2021-aufrufe-der-wissenschaftlerinnen/>). Es gibt deutschlandweit zahlreiche Orte, an denen gestreikt wird (<https://fridaysforfuture.de/allefuersklima/>).

Auch empfehlen wir bei der Bundestagswahl am 26. September die Partei zu wählen, die sich am überzeugendsten für die Abwendung der Klimakrise und der Zerstörung unserer Ökosysteme einsetzt. Dazu verweisen wir beispielsweise auf den Klimawahlcheck von Fridays For Future <https://klimawahlcheck.org/> und eine Studie vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung, welche die klimapolitischen Maßnahmen der Parteien überprüft hat, u.a. dahingehend ob sie für das Erreichen der Pariser Klimaziele ausreichend sind (https://diw-econ.de/wp-content/uploads/DIWEcon_Wahlprogramme_Plausibilitaetsanalyse_v2.0.pdf). Denn der Zeithorizont, um das 1,5 Grad Ziel des Pariser Klimaabkommens, zu dem sich Deutschland verpflichtet hat, noch zu erreichen und somit die stärksten Folgen der ökologischen Krisen zumindest deutlich abzumildern, ist kurz (siehe z.B. CO2-Countdown für das im Pariser Klimaabkommen verankerte 1,5 Grad-Ziel: https://www.mcc-berlin.net/fileadmin/data/clock/carbon_clock.htm). In dem Zusammenhang ist auch das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom Frühjahr 2021 nennen, welches geurteilt hat, dass die bisherige Klimapolitik der Bundesregierung Generationengerechtigkeit missachtet und Grund- und Freiheitsrechte der jungen Generation verletzt, weil diese hohe Reduktionslasten auf Zeiträume nach 2030 verschiebt. Wie stark die ökologischen Zerstörungen bereits fortgeschritten sind und inwiefern dadurch vor allem vulnerablere Bevölkerungsgruppen und weltweit die Realisierung von Menschenrechten immer mehr gefährdet sind, hat der im August veröffentlichte Bericht des Weltklimarates (IPCC) nochmal gezeigt. Im Sommer haben unter anderem die Überschwemmungen in Deutschland aufgezeigt, was auf uns zukommen könnte und wie teuer weiteres Nicht-Handeln ist: <https://de.scientists4future.org/die-flutkatastrophe-im-juli-2021-in-deutschland-und-die-klimakrise-pm/>.

Die Fachgruppe, die sich erst im Frühjahr gegründet hat, befasst sich beispielsweise damit, wie Verhältnisse sozialer Ungleichheit unter anderem im Kontext von Rassismus, Kolonialismus und Geschlechterverhältnissen die ökologischen Krisen verstärken und warum es bedeutsam ist vor allem über Klimagerechtigkeit und nicht nur über Klimaneutralität zu sprechen. Dies bedeutet zentral, das das Verhältnis von Menschen und der sie umgebenden natürlich Mitwelt anders zu denken ist (z.B. durch Anknüpfen an indigenen Wissensbeständen), dass die Soziale Arbeit sich wieder mehr mit sozialen Bewegungen zusammenschließen sollte und dass Klimagerechtigkeit bzw. ökologische Gerechtigkeit als Querschnittsthema in der Sozialen Arbeit zu etablieren ist. Neue Mitglieder sind willkommen: <https://www.dgsa.de/index.php?id=139>.“